

# Der KÄMPFER

SOZIALISTISCHE

ORGAN DES BUNDES SOZIALISTISCHER FREIHEITSKÄMPFER UND OPFER DES FASCHISMUS



Nummer 6/7/8/9

Juni/Juli/August/September 1982

5 Schilling

## Demokratie schützen – NDP verbieten!



Mehr als 5000 Menschen nahmen am 11. September 1982 in Eisenstadt an der größten antifaschistischen Kundgebung teil, die jemals im Burgenland stattfand. Genossin Rosa Jochmann appellierte in einer Rede an die Anwesenden, den Anfängen zu wehren, und forderte ein Verbot der NDP. Bei der Landtagswahl am 3. Oktober erhielt die NDP im Bezirk Oberwart 401 Stimmen, 1977 waren es erst 115.

# Unsere Anträge an den Parteitag

## Antrag 1

### **Für das Verbot neonazistischer Organisationen und verstärkte Aufklärung über den Faschismus**

Die Schändung eines Mahnmals für die Opfer des Faschismus, Sprengstoffanschläge, eine Todesliste über jüdische Persönlichkeiten, die gemordet werden sollen, die Verbreitung von neonazistischen Publikationen und die gezielte Hetze gegen Ausländer unterstreichen die Gefahr eines neuen Faschismus. Die größte Wirtschaftskrise des kapitalistischen Systems seit den dreißiger Jahren schafft einen günstigen Nährboden für den faschistischen Ungeist.

Die Querverbindungen zwischen legalen Neonaziorganisationen und dem terroristischen Untergrund beweisen, daß es notwendig ist, dem Neonazismus die legalen Positionen zu entziehen. Die Forderung nach dem Verbot aller Neonaziorganisationen wird daher vom Parteitag der SPÖ mit Nachdruck erhoben.

Die sozialistischen Abgeordneten werden vom Parteitag aufgefordert, erneut den Versuch zu unternehmen, eine entsprechende Änderung des Parteiengesetzes zu erreichen. Solange die gegenwärtige Rechtslage wegen des Widerstands der ÖVP nicht geändert werden kann, haben die Sicherheits- und Justizbehörden die Aufgabe, die bestehenden Gesetze (Verbotsgesetz, Verhetzungsparagraph) konsequent anzuwenden und im Sinne des Artikels 9 des Staatsvertrages faschistische Umtriebe in Österreich nicht zu dulden.

Der Parteitag ist sich darüber im klaren, daß Verbote von Neonaziorganisationen notwendig sind, aber nicht genügen. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, die Aufklärung über das Wesen und die Verbrechen des Faschismus zu verstärken.

## Antrag 2

### **Gegen die Verfälschung unserer Zeitgeschichte**

Der Parteitag der SPÖ fordert alle sozialistischen Organisationen auf, in ihrer Bildungsarbeit der Geschichte der Ersten Republik größte Beachtung zu schenken. Es gilt, dokumentarisch nachzuweisen, daß von einer „geteilten Schuld“ keine Rede sein kann, sondern die Austrofaschisten die Demokratie zerstört, und damit Hitler den Weg geebnet haben. Auch in den Schulen ist der zeitgeschichtliche Unterricht auszubauen.

Die Verfälschung unserer Zeitgeschichte besteht auch darin, daß immer häufiger Straßen, Plätze, Gebäude und Briefmarken nach Personen benannt werden, die bei der Zerstörung der Demokratie eine

verhängnisvolle Rolle gespielt haben. Der Parteitag der SPÖ richtet an alle sozialistischen Mandatäre und Funktionäre den Appell, in ihren Bereichen solche Namensgebungen zu verhindern, die der Verfälschung unserer Zeitgeschichte dienen.

## Antrag 3

### **Gegen alle Formen des Fremdenhasses – für internationale Solidarität**

Der Fremdenhaß hat in der Vergangenheit den Sieg des Faschismus vorbereitet und unermessliches Leid über die Völker gebracht. Heute ist diese Geisteshaltung wieder wie eine Epidemie verbreitet. Alte, nie bewältigte Vorurteile werden durch die Wirtschaftskrise des Kapitalismus erneut belebt.

Der Parteitag der SPÖ lehnt in Übereinstimmung mit dem Parteiprogramm und den besten Traditionen der sozialistischen Bewegung alle Formen des Fremdenhasses entschieden ab und stellt ihnen die große Idee der internationalen Solidarität gegenüber. Antiausländer-Volksbegehren sind zu verhindern.

Der Parteitag der SPÖ wendet sich auch gegen die Aktivitäten unbelehrbarer Antisemiten. Der Antisemitismus hat schon einmal zur Ermordung von sechs Millionen Juden in den Vernichtungslagern der Nazis geführt.

Der Parteitag der SPÖ weist aber auch alle Versuche zurück, die berechtigte Kritik an der Politik der israelischen Regierung als „Antisemitismus“ abzustempeln. Diese Diffamierungsmethode, die sich auch gegen aktive Antifaschisten richtet, bedeutet eine Schützenhilfe für den Antisemitismus.

## Antrag 4 (Resolution)

### **Verhinderung eines Atomkrieges – die wichtigste Aufgabe in der Welt von heute**

Angesehene Wissenschaftler haben überzeugend nachgewiesen: Ein atomarer Krieg führt zur Ausrottung des größten Teils der Menschheit. Die Überlebenden, radioaktiv verseucht und ohne ärztliche Hilfe, würden die Toten beneiden. Daher ist die Verhinderung eines Atomkrieges die wichtigste Aufgabe unserer Zeit, der alle anderen Aufgaben unterzuordnen sind.

Atombomben fragen nicht nach der parteipolitischen, weltanschaulichen oder religiösen Orientierung. Sie bedrohen alle Menschen. Daher ist eine breite, überparteiliche Friedensbewegung ein wirksames Mittel im Kampf gegen die atomare Gefahr. Aber so wichtig diese Friedensbewegung auch ist,

# Ein Parteitag, der die Weichen stellt

Die Geschichte unserer Partei lehrt, daß es Parteitage gibt, die Weichen für die Zukunft stellen. Wir sind überzeugt, daß der Parteitag 1982 der SPÖ diese Aufgabe erfüllen wird. Handelt es sich doch um die letzte Tagung der höchsten Parteikörperschaft vor den Nationalratswahlen 1983. Und diesen Wahlen kommt größte Bedeutung zu für die Entwicklung in Österreich und die Position unseres neutralen Landes in der Welt.

Wir haben seit zwölf Jahren eine sozialistische Regierung, an deren Spitze unser Gefährte aus der Zeit des illegalen Kampfes gegen den Faschismus, Genosse Bruno Kreisky, steht. Niemand wird behaupten, daß es dieser Regierung gelungen ist, Österreich zu einer Insel der Seligen zu machen. Es gibt auch bei uns schwierige, ungelöste Probleme, vor allem im wirtschaftlichen Bereich. Wer die enge Verflechtung der österreichischen Wirtschaft mit der Weltwirtschaft kennt, weiß, daß es unmöglich ist, unser Land völlig abzuschirmen von der größten Krise des Kapitalismus seit den dreißiger Jahren. Es hat sich eben wieder gezeigt, daß Karl Marx und seine austromarxistischen Schüler recht hatten, als sie erklärten: Einen krisenfreien Kapitalismus kann es nicht geben, die Krise gehört zum Wesen des kapitalistischen Wirtschaftssystems.

Aber unter den Bedingungen der großen, die ganze Welt erschütternden Krise ist es der SPÖ-Regierung gelungen, in Österreich die Arbeitslosenrate, ebenso wie die Inflation, wesentlich niedriger zu halten als in anderen vergleichbaren Ländern. Vor allem gilt das für solche Länder wie die USA

und England, die von Konservativen regiert werden. Wer wissen will, wie es in Österreich aussehen würde, wenn an Stelle von Bruno Kreisky Alois Mock Bundeskanzler wäre, braucht nur eine Reise nach New York oder London zu machen.

Der Unterschied zwischen sozialistischer und konservativer Wirtschaftspolitik ist nicht zu übersehen: Während die Regierung Kreisky alles tut, um eine größere Arbeitslosigkeit zu vermeiden, und dort, wo es notwendig ist, auch in die Wirtschaft eingreift, verhalten sich die konservativen Anhänger der „sozialen Marktwirtschaft“ passiv, betrachten die Massenarbeitslosigkeit als ein Naturereignis, gegen das man nichts machen kann.

## Absolute Mehrheit bewahren!

Aufgabe des Parteitages 1982 wird es sein, die Weichen für die Wahlbewegung 1983 zu stellen: In einer Wahlplattform wird gesagt werden, was die Sozialisten im Kampf um Vollbeschäftigung, Umweltschutz und Friedenssicherung tun werden, wenn ihnen die Wähler wieder das Vertrauen schenken. Von besonderer Wichtigkeit wird es sein, unter Verzicht auf alle Koalitionsspekulationen, das Wahlziel klar zu formulieren:

**Für die absolute SPÖ-Mehrheit im Parlament, um wieder eine sozialistische Alleinregierung bilden zu können.**

Es gilt, dem Märchen, in Zeiten wirtschaftlicher Krisen seien Koalitionsregierungen notwendig, mit  
*Fortsetzung auf Seite 4*

sie kann eine realistische Friedenspolitik der Regierungen nicht ersetzen.

In Übereinstimmung mit ihrem Parteiprogramm treten Österreichs Sozialisten im Kampf um den Frieden für folgende Forderungen ein:

- Fortsetzung der Entspannung, zu der es keine Alternative gibt.
- Beendigung des Wettrüstens, wobei der Abbau der Atomrüstung und der chemischen Waffenproduktion Vorrang haben sollen.
- Keine Produktion und keine Stationierung neuer Atomraketen. Abrüstung kann niemals durch sogenannte Nachrüstung, die in Wirklichkeit Aufrüstung bedeutet, erreicht werden.
- Stärkung der UNO, die ihre Aufgaben erfüllen kann, wenn die Weltmächte bei der Entschärfung gefährlicher Krisenherde zusammenarbeiten.
- Verzicht auf Pläne über einen „begrenzten“ oder einen „gewinnbaren“ Atomkrieg.
- Das neutrale Österreich, das in Ost und West hohes Ansehen genießt, soll auch in Zukunft eine aktive Neutralitätspolitik betreiben. Vor allem ist es Österreichs Aufgabe, eine Brückenfunktion zwischen Ost und West zu erfüllen und für die Fortsetzung der Verhandlungen über die Beendigung des Wettrüstens einzutreten.

## Antrag 5

### **Für eine SPÖ-Regierung – gegen Koalitionsspekulationen**

In der kommenden Wahlbewegung ist es von größter Bedeutung, daß die SPÖ ihr Wahlziel klar formuliert: Wir kämpfen für die absolute Mehrheit im Parlament, um eine SPÖ-Regierung bilden zu können, die sich in zwölf Jahren hervorragend bewährt hat.

Spekulationen über kommende Koalitionen, die von den bürgerlichen Medien hochgespielt werden, dienen nur einem Zweck: Sie sollen die Wahlbewegung der SPÖ schädigen und in der Öffentlichkeit den Eindruck hervorrufen, die SPÖ habe bereits die Hoffnung auf die absolute Mehrheit aufgegeben.

Der Parteitag der SPÖ richtet daher vor allem an die Spitzenfunktionäre der Partei den eindringlichen Appell, sich an Spekulationen über mögliche Koalitionen nicht zu beteiligen. Auf die Frage „Große oder kleine Koalition?“ sollte die einheitliche Antwort lauten: Österreich braucht weder die eine noch die andere Koalition, sondern eine sozialistische Regierung mit Genossen Bruno Kreisky als Bundeskanzler.

aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Das genaue Gegenteil ist richtig:

In solchen Zeiten braucht das Land eine einheitliche, handlungsfähige Regierung. Müssen vor jeder wirtschaftlichen Maßnahme erst langwierige, zeitraubende Koalitionsverhandlungen geführt werden, dann werden sich schwere Rückschläge nicht vermeiden lassen.

Die ausländischen Erfahrungen, beispielsweise in der Bundesrepublik Deutschland, zeigen die Problematik von Koalitionsregierungen.

Auch in Österreich hat vor 1966 die Koalition zwischen SPÖ und ÖVP fast kein Problem mehr lösen können. Daher sollte der Parteitag allen Koalitionsspekulationen eine Abfuhr erteilen. Das gilt für eine große ebenso wie für eine kleine Koalition.

### Österreichs Funktion im Kampf um den Frieden

Neben dem Kampf um Vollbeschäftigung und Umweltschutz gehört die Sicherung des Friedens zu den wichtigsten Aufgaben der SPÖ. Auch hier können wir, nach zwölf Jahren Regierung Kreisky, auf bemerkenswerte Erfolge hinweisen: Unser kleines, neutrales Land hat niemals vorher so großes Ansehen in der Welt genossen.

Die immerwährende Neutralität hat sich als großer Vorteil erwiesen, aber die SPÖ-Regierung hat sie nicht als Ruhekissen betrachtet, sondern den Mut zu einer aktiven Neutralitätspolitik unter Beweis gestellt. Österreich hat zu den brennenden Problemen der Weltpolitik nicht ängstlich geschwiegen, sondern stets unter dem Gesichtspunkt der Friedenssicherung Stellung bezogen.

Aber täuschen wir uns nicht: Wir sind in der Welt von heute mit ihren vielen gefährlichen Krisenherden von einem gesicherten Frieden noch sehr weit entfernt.

Daher wird Österreich, dessen Stimme in Ost und West gehört wird, auch in Zukunft eine **wichtige Brückenfunktion** zwischen den Blöcken zu erfüllen haben. Es ist von tiefer Symbolik, daß der Parteitag 1982 am 26. Oktober beginnt, an jenem Tag, an dem 1955 Österreichs Parlament — gegen die Stimmen der Freiheitlichen Partei, die damals noch VdU hieß — das Gesetz über die immerwährende Neutralität beschlossen hat. Und dieses Gesetz konnte nur beschlossen werden, weil vorher in einem Klima der Entspannung zwischen den Weltmächten der österreichische Staatsvertrag abgeschlossen wurde.

Österreich ist daher besonders geeignet, in jeder Situation — auch wenn die „Kalten Krieger“ nach einer „Politik der Stärke“ rufen — für die Fortsetzung der Entspannung einzutreten, zu der es, soll der Atomkrieg verhindert werden, keine Alternative gibt.

Und Österreich, das auch bei den Völkern der sogenannten Dritten Welt große Sympathien genießt, darf nicht müde werden, für die Beendigung des Wettrüstens einzutreten. Ist es doch heller Wahnsinn, immer mehr Geld für immer mehr Rüstung zu vergeuden, während Kinder, die in ihrem kurzen Leben nie satt geworden sind, an Unterernährung sterben und Millionen Menschen hungern.

Die Beendigung des Wettrüstens kann nur erreicht werden durch konstruktive Verhandlungen

der Weltmächte, die als erste Etappe ein Einfrieren der Rüstungen bringen könnten. Auf jeden Fall kann Abrüstung nie durch neue Rüstungen (auch wenn diese als „Nachrüstung“ getarnt sind) erreicht werden.

Daher ist es im Kampf um die Sicherung des Friedens unsere Pflicht, gegen die Stationierung neuer Atomraketen in den europäischen NATO-Ländern, insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland, schärfstens zu protestieren. Diese an den Grenzen Österreichs stationierten Raketen würden auch für das neutrale Österreich eine ständige Bedrohung bedeuten.

### Millionen Tote mahnen: Kampf dem neuen Faschismus!

Die Delegierten des Parteitages 1982 sollten sich, bevor sie ihre wichtige Funktion ausüben, die Zeit nehmen, die Protokolle früherer Parteitage zu studieren. Sie würden feststellen:

Auf jedem Parteitag der letzten Jahre hat der Sprecher des Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus auf die Gefahr eines neuen Faschismus aufmerksam gemacht. Entsprechende Anträge wurden von den Freiheitskämpfern, den sozialistischen Jugend- und Bildungsorganisationen und auch einzelnen Landes- und Bezirksorganisationen gestellt.

Diese Anträge wurden zum Teil beschlossen, zum Teil verschiedenen Körperschaften der Partei zugewiesen. Es wäre ungerecht, zu sagen: Und nichts ist geschehen. Es gab anerkanntswerte Bemühungen, wie die Verstärkung des zeitgeschichtlichen Unterrichts in den Schulen oder den Vorstoß der sozialistischen Abgeordneten für eine Novellierung des Parteiengesetzes, was bisher von der ÖVP abgelehnt wurde.

Unsere wichtigste Forderung, die auch dem Staatsvertrag entspricht, wurde aber bisher nicht verwirklicht: **Verbot aller neonazistischen Organisationen und Publikationen!** Hingegen gab es immer wieder Versuche, uns darüber zu belehren, daß „Verbote allein nicht genügen“. Als ob wir diesen Unsinn jemals behauptet hätten! Die Protokolle früherer Parteitage beweisen, daß die sozialistischen Freiheitskämpfer stets für Verbote **und** verstärkte zeitgeschichtliche Aufklärung eingetreten sind. Und das geschieht auch in den Anträgen, die der Bund sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus an den Parteitag 1982 gestellt hat (siehe Seite 2).

Wir wollen hoffen, daß dieser Parteitag die Mahnung von Millionen Toten hört, deren Vermächtnis wir nur erfüllen können im Kampf gegen den neuen Faschismus. Und dieser antifaschistische Kampf darf nicht bloß eine Sache der Freiheitskämpfer und der Jugendorganisationen sein. Sosehr wir uns über das antifaschistische Engagement junger Sozialisten freuen, so ist es doch notwendig, die Parteitagsdelegierten daran zu erinnern, daß es im 1978 beschlossenen Parteiprogramm der SPÖ heißt:

**„Die sozialistische Bewegung hat aus ihrer leidvollen Geschichte erfahren, daß es notwendig ist, den Anfängen des Faschismus zu wehren.“**

Heute, wo es sich — nach allem, was geschehen ist, von der Besudelung des Mahnmals für die Opfer des Faschismus bis zu den Sprengstoffanschlägen — keineswegs mehr um Anfänge handelt, muß der Kampf gegen den neuen Faschismus eine Aufgabe der Gesamtpartei sein.

# Wehret den Anfängen – gilt diese Losung noch?

Die jüngsten terroristischen Aktivitäten rechts-extremer und neofaschistischer Gruppen haben wiederum deutlich gezeigt, wie rasch die Verharmlosung des Neonazismus zu einer Gefahr für uns alle werden kann. Zu Recht stellte Genossin Rosa Jochmann in ihrem Brief an die „Arbeiter-Zeitung“ fest, daß jetzt nicht mehr von Anfängen, denen es zu wehren gilt, gesprochen werden kann – der neue Anfang des Neonazismus scheint längst gemacht worden zu sein.

Sieben Bombenanschläge in fünf Monaten haben auch alle jene aufgerüttelt, die bislang die von sozialistischen Jugendorganisationen, Freiheitskämpfern und anderen Antifaschisten ausgesprochenen Warnungen zu gerne in den Wind geschlagen haben. Noch bedenklicher stimmen jedoch die diesen Anschlägen folgenden Ereignisse:

- Norbert Burger darf bei einer Pressekonferenz verkünden, den Namen des Attentäters zu kennen, und sich gleichzeitig weigern, dessen Aufenthaltsort bekanntzugeben. Die Staatspolizei schreit nicht sofort ein, eine Untersuchungsrichterin verweigert angeblich die Unterschrift unter den Haftbefehl.

- Eine NDP-Schutztruppe liefert – ganz im Stil der SA – den Attentäter schließlich der Polizei aus.

## NDP und Terror

Nach und nach kommen engste Verbindungen zwischen NDP und den Terroranschlägen ans Tageslicht. Eckehard Weil, der Terrorist, hat sich über längere Zeit hindurch im Haus des burgenländischen NDP-Funktionärs Gernot Moser aufgehalten. Zwei weitere NDP-Sympathisanten haben Weil unterstützt: Attila Bajtsy und Burger-Leibwächter Alfred Baar. Bei Weil werden Schlüssel gefunden, die zur Wohnung des Gründers des behördlich verbotenen Nationalistischen Bundes Nordland, Hermann Plessl, passen. Gegen Plessl wird ein Haftbefehl erlassen, doch wird er nach seiner Festnahme wieder auf freien Fuß gesetzt.

Mit berechtigter Empörung reagierten die Antifaschisten auf dieses lasche Vorgehen von Polizei und Justiz. Endlich ist der Beweis über die enge Verflechtung des neofaschistischen Lagers mit terroristischen Gewalttätern geglückt – doch die NDP konnte ungehindert bei den burgenländischen Landtagswahlen kandidieren, der bekannte NDP-Aktivist Rebhandl durfte in Salzburg bei den Gemeinderatswahlen seine Gruppe „Für volkstreu soziale Ordnung“ präsentieren. Sie erhielt bei der Gemeinderatswahl am 3. Oktober 532 Stimmen.

## Zunehmende Ausländerfeindlichkeit

Doch nicht nur diese Ereignisse gemahnen an die Geschichte der dreißiger Jahre. Deutlich nimmt in letzter Zeit auch wieder die Fremdenfeindlichkeit in Österreich zu. Erschreckende Ergebnisse brachte in diesem Zusammenhang eine von der Sozialwissenschaftlichen Studiengesellschaft durchgeführte gesamtösterreichische Untersuchung.

Besonders aufschlußreich werden die dabei erfaßten Werte durch ihre Vergleichbarkeit mit Stu-

dien aus Österreich 1971 und der BRD, bei denen die gleichen Fragen verwendet wurden. Vergleiche über die Zeit weisen eine deutliche Zunahme von Ausländerfeindlichkeit mit gleichzeitig wachsender wirtschaftlicher Verunsicherung der Bevölkerung nach. So wie bereits in den dreißiger Jahren greifen die Menschen nach konkreten Sündenböcken für



NDP-Sonnwendfeier in Salzburg-Wals 1982, hinten halb verdeckt mit Sonnenbrille: Attila Bajtsy.

die Misere der Gegenwart, wobei gerade in Österreich die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise nur marginal spürbar sind. An Stelle realer, doch komplizierter Erklärungen sucht man nach einfachen, jedoch falschen Erklärungsmustern, die von rechtsextremer Seite fleißig genährt werden, unterstützt von den Massenmedien, die bereitwillig jeden Fall von Ausländerkriminalität hochspielen.

## Die Demokratie wirksam schützen

Dieser Entwicklung muß in noch stärkerem Ausmaß als bisher Aufklärungsarbeit entgegengesetzt werden. Doch noch wichtiger ist ein entschlossenes behördliches Vorgehen gegen neofaschistische Gruppen und Parteien. Seitens der SPÖ wurde nunmehr eine Kommission zur Novellierung des Parteiengesetzes eingesetzt, die eine Neufassung ausarbeiten soll, mit der es möglich sein wird, neofaschistische Parteien in Österreich zu verbieten. Und für ein Verbot dieser Parteien spricht vieles. Daß deren legales Wirken nicht in der Lage ist, Verflechtungen mit Terroristen durchschaubar zu machen, haben die jüngsten Ereignisse wohl in aller Deutlichkeit dokumentiert. Aus der Illegalität heraus wären diese Gruppen vor allem auch gehindert, ihre Propaganda dermaßen ungeniert verbreiten zu können wie heute – man denke nur an das rassistische Volksbegehren gegen die Überfremdung und Unterwanderung Österreichs. Wenn wir die Demokratie wirksam vor ihren Totengräbern schützen wollen, gibt es nur eines:

**Verbot neofaschistischer Parteien und Organisationen!**



## Kriegsverbrecher ausliefern

Um die Ölversorgung trotz hoher Preise zu sichern, brauchen unsere Politiker das Wohlwollen arabischer Führer. Diesen kann man auch dort nötige Waffen verkaufen. Also gehören der Österreichisch-Arabischen Freundschaftliga Spitzenpolitiker an, die viel Verständnis für Sozialismus im Islam zeigen. Diese Parteigenossen könnten nun die Auslieferung von Kriegsverbrechern aus Arabien erreichen. Vor allem sollen die Freiheitskämpfer die Auslieferung Alois Brunners, Freund Eichmanns, über die Parteileitung urgieren. Ich darf Sie noch an das seinerzeit geplante Hitler-Museum in Leonding erinnern (anlässlich einer Idee: Peter als Vize), worüber leider damals der „Sozialistische Freiheitskämpfer“ nichts schrieb. Die Idee ist nicht tot.

Ernst Simon, Wien 17

## „Guter Kamerad“

Vor kurzem machte mich ein Freund auf eine alte „profil“-Ausgabe (Nr. 9/71) aufmerksam, in der FPÖ-Nationalratsabgeordneter Josseck seine Meinung über den Neonazi Norbert Burger bekanntgab. Josseck schätzt seinen persönlichen Bekannten als „wirklich integren Menschen und guten Kameraden“. (Josseck und Burger gehören auch derselben deutschnationalen Burschenschaft „Olympia“ an, die wegen terroristischer Tätigkeiten eines Teiles ihrer Mitglieder schon einmal – leider nur vorübergehend – aufgelöst gewesen war.) Diese Äußerung läßt einmal mehr an der angeblichen Liberalität der FPÖ zweifeln. Traurig stimmt aber auch der Umstand, daß Herr Josseck mit den Stimmen unserer Partei zum Vorsitzenden des wichtigen Parlamentsausschusses für Landesverteidigung gewählt wurde.

Heimo Gruber, Wien 20

## ARBEITERLIEDER

### Neue Kassette mit Arbeiterliedern

Da immer wieder verstärktes Interesse an Arbeiterliedern zu erkennen ist, hat der Wiener Bildungsausschuß eine von der Arbeitersinggruppe „Aufbruch“ gestaltete Kassette mit den wichtigsten Liedern der Arbeiterbewegung produziert.

Die A-Seite beginnt mit den Hymnen der österreichischen und deutschen Arbeiterbewegung und setzt fort mit Liedern des bewußten Kampfes und des Aufbruchs der Arbeiterbewegung. Die B-Seite umfaßt Lieder gegen den Krieg, Lieder gegen den Faschismus und schließt ab mit der Internationale.

Die Kassette ist zum Preis von S 50.— in der Buchhandlung „SPÖ-Information“ in der Löwelstraße 18 erhältlich.

Bezirksarbeitsgemeinschaft  
Junge Generation  
Gerstnerstraße 2  
4040 Linz

Linz, 23. Mai 1982

Gemeindeamt Walding  
z. H. Herrn Bürgermeister  
Johann Zellinger

Hauptstraße 19  
4111 Walding

### Schaukasten der NDP

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Die Bezirksarbeitsgemeinschaft der Jungen Generation hat mit Befremden, ja mit Bestürzung die Aufstellung eines Schaukastens der NDP, einer deutschnationalen Partei, bei der nazistisches Gedankengut im Vordergrund steht, feststellen müssen.

Die oben erwähnte Partei ist eine Partei, die der österreichischen Bundesverfassung widerstrebt und deren Tätigkeit in Österreich nach Artikel 9 des österreichischen Staatsvertrages aus dem Jahre 1955 verboten ist.

Wir bitten Sie, uns mitzuteilen, auf welche Art und Weise es ermöglicht wurde, diesen „Schandfleck für die österreichische Demokratie“ zu gestatten.

Wir fordern Sie auf, beim zuständigen Amt der oberösterreichischen Landesregierung eine Widerrufung der Aufstellungsgenehmigung für diesen Schaukasten im Bereich des Bahnhofes Rottenegg, Gemeindegebiet Walding, zu erlangen und diesen umgehendst zu entfernen.

Gerade wir jungen Menschen können es nicht verstehen, wie es möglich sein kann, daß das demokratische und republikanische Verständnis der österreichischen Bevölkerung durch solcherlei Unding gestört wird. Immer wieder wird in der letzten Zeit versucht, mit faschistischen, deutschnationalen und nazistischen Parolen, Symbolen und Propaganda die gesellschaftlichen und rechtlichen Prinzipien der österreichischen Bundesverfassung zu unterwandern.

Wir bedauern es außerordentlich, daß von seiten der oberösterreichischen Landesregierung in solchen Fällen in sehr hohem Maße sorglos in der Behandlung dieser, vorgegangen wird.

Die Betrachtung des Konterfeis des Dr. N. B. und nazistischer Schriften liegt sicherlich nicht im Interesse der Bevölkerung.

Wir hoffen daher nicht nur, sondern wir fordern eine rasche Erledigung dieser Angelegenheit zum Wohle des österreichischen Staates.

Mit freundlichen Grüßen

Bezirksarbeitsgemeinschaft  
JUNGE GENERATION

Andreas Allerstorfer  
stellv. Bezirksvorsitzender

# „Eine in Österreich zugelassene Partei...“

*Wir veröffentlichen im folgenden einen bemerkenswerten Schriftwechsel, der durch die Initiative junger oberösterreichischer Sozialisten ausgelöst wurde. Die Bezirksarbeitsgemeinschaft Linz der Jungen Generation in der SPÖ protestierte gegen die Aufstellung eines Schaukastens der NDP. Die Reaktionen darauf sind bezeichnend für die Situation und bestärken uns nur in unserer Forderung, neonazistische Organisationen zu verbieten.*

## Weg mit dem Schaukasten

Mit Bestürzung mußte festgestellt werden, daß kürzlich am Bahnhof Rottenegg ein Schaukasten der NDP aufgestellt wurde, was für einen demokratisch gesinnten österreichischen Staatsbürger einfach ein Dorn im Auge sein muß.

Es ist bedauerlich, daß es 37 Jahre nach Kriegsende noch immer Menschen in Österreich gibt, die für eine deutschnationale, faschistische und somit diktatorische Weltanschauung eintreten. Außerdem verstößt die Anbringung dieses Schaukastens eindeutig gegen den Artikel 9 des österreichischen Staatsvertrages, womit auch eine gesetzliche Handhabe gegen diesen Schandfleck vorhanden ist. Es ist uns daher völlig unverständlich, daß es im Amt der Oberösterreichischen Landesregierung vorkommen kann, daß die Aufstellung eines NDP-Schaukastens genehmigt wurde.

*Rudolf Allerstorfer, Rottenegg  
(OO Nachrichten, 29. Mai 1982)*

## NDP

Herr Allerstorfer beschwert sich im Leserforum vom 29. Mai über die Tatsache, daß am Bahnhof in Rottenegg ein Schaukasten der NDP aufgestellt wurde. Er schreibt, daß dies einem „demokratisch gesinnten Staatsbürger ein Dorn im Auge sein muß“. Hier irrte Herr Allerstorfer. Zum Wesen eines demokratisch gesinnten Menschen gehört auch Toleranz gegenüber verfassungstreuen politischen Minderheiten. Wäre die NDP nicht verfassungstreu, so wäre sie nie erlaubt worden.

Ungeheuerlich ist es, daß Herr Allerstorfer deutschnationale Gesinnung als faschistisch und als diktatorische Weltanschauung bezeichnet. Jedem Österreicher steht es frei, sich zu seinem Volkstum zu bekennen, zum deutschen ebenso wie zu jedem anderen. Es handelt sich hier um ein Grundrecht, das sowohl in der Verfassung wie auch im Staatsvertrag verankert ist. Schließlich weist Herr Allerstorfer im Zusammenhang mit der NDP noch auf Artikel 9 des österreichischen Staatsvertrages hin, wo festgelegt ist, daß jede „nazistische Organisation“ aufgelöst werden müsse. Herr Allerstorfer unterstellt also, daß es sich bei der NDP um eine nazistische Organisation handelt, dies ist eine Lüge.

*Dr. Norbert Burger, Kirchberg am Wechsel  
(OO Nachrichten, 5. Juni 1982)*

AMT DER OÖ LANDESREGIERUNG  
Bau 3-I-13.419/3 – 1982 Schg/ki

4020 Linz, am 9. Juni 1982

Amtsgebäude Kärntner Straße 12 (Hauserhof), Tel. 584

Bei Antwortschreiben, Geschäftszeichen, Datum  
und Gegenstand dieses Schreibens anführen

Rohrbacher Bundesstraße  
km 13,450. Aufstellung  
von Schaukästen.

An die  
Bezirksarbeitsgemeinschaft  
Junge Generation  
Gerstnerstraße 2  
4040 Linz

Zu Ihrem an das Gemeindeamt Walding gerichteten Schreiben vom 23. Mai 1982 darf folgendes mitgeteilt werden.

Von den örtlichen Organisationen der Sozialistischen Partei, der Österreichischen Volkspartei und der Nationaldemokratischen Partei wurden bei der Bundesstraßenverwaltung Anträge eingebracht, worin um Zustimmung zur Grundbenützung für die Aufstellung von Schaukästen bei der Haltestelle Rottenegg ersucht wurde. Da hiedurch keinerlei Nachteile für den Verkehr auf der Rohrbacher Bundesstraße gegeben sind, wurde eine Zustimmung erteilt. Die Nationaldemokratische Partei ist eine in Österreich zugelassene Partei. Der zweite Absatz Ihres Schreibens, worin Sie anführen, daß diese Partei verboten ist, ist unrichtig.

Mit freundlichen Grüßen  
Für den Landeshauptmann:  
Im Auftrage  
Schöngruber e. h.

# Vorahnung der Nazibarbarei

Am 16. Oktober 1932 stürmten die Nazis das Simmeringer Arbeiterheim

*Vor 50 Jahren, am 16. Oktober 1932, kam es in Wien zu einem Sturmangriff der Nationalsozialisten auf das Simmeringer Arbeiterheim. Dabei wurde der sozialdemokratische Rayonsinspektor Karl Tlasek erschossen. Nach dem blutigen Ereignis kam es zu einem skandalösen Vorgehen der Polizeiorgane bei der Hausdurchsuchung im Arbeiterheim. Schutzbündler wurden in unmenschlicher Weise geschlagen, der Bezirksrat und Sekretär der Sozialdemokratischen Partei, Georg Medwed, wurde durch einen Säbelhieb der Polizei am Kopf verletzt. Das Mobiliar des Arbeiterheims wurde von der Polizei in vandalischer Weise zerstört.*

*Genosse Karl Mark hat uns die folgenden Erinnerungen an diese Vorfälle zur Verfügung gestellt.*

In den kritischen Jahren vor dem Februaufstand der Arbeiter im Jahr 1934 hatte sich in der besonders aktiven Jungfront der sozialdemokratischen Bezirksorganisation Döbling eine Gruppe von jungen Menschen zusammengefunden, die als „Döblinger Rothemden“ den Versuch unternahmen, auf kabarettistischem Wege, vor allem durch die Aufführungen von politischen Szenen und Liedern und durch kurze Ansprachen, die Notwendigkeit des Kampfes gegen den drohenden Austrofaschismus und den Nationalsozialismus insbesondere auf dem Lande, in Märkten und Dörfern, den arbeiten-

den Menschen nahezubringen. Wochenende für Wochenende opferten sie ihre Freizeit und fuhren hinaus aufs Land. So auch am 16. Oktober 1932. Die Schwechater Genossen hatten eingeladen, und wir waren freudig bereit, dem Rufe zu folgen. Als wir aber in die Simmeringer Hauptstraße kamen, waren wir überrascht über das lebhaft Treiben an einem Sonntagnachmittag. Bald sahen wir, daß zahlreiche Hakenkreuzler Spalier bildeten und ebenso viele Antifaschisten sich eingefunden hatten. Als unser Autobus, der mit seinen Transparenten, Plakaten und Aufschriften sofort als nazifeindlich zu erkennen war, vorbeifuhr, hagelte es sofort Beschimpfungen und Angriffe, die auch aus Steinwürfen und faulen Paradeisern bestanden. Wir fuhren unerschrocken, wenn auch bange Herzens durch das tobende Spalier und kamen mit ein wenig Verspätung nach Schwechat, wo uns viele Hunderte Genossinnen und Genossen erwarteten. Wir erzählten von unseren Erlebnissen und fanden viel Beifall für unsere Haltung. Auf der Rückfahrt erfuhren wir dann, was sich in Simmering abgespielt hatte. Nach erbitterten Auseinandersetzungen, ja fast Straßenkämpfen, gab es einen Toten, den Genossen Tlasek, den schwerverletzten Bezirkssekretär, Genossen Medwed, und zahlreiche Verletzte. Die Nazis waren vor das Bezirkssekretariat der Sozialdemokratischen Partei von Simmering in der Drischützgasse gezogen und hatten es gründlich zerstört. Wir konnten nur noch die Verwüstungen sehen und bekamen eine Vorahnung, was uns nach dem Sieg der Faschisten und Nationalsozialisten erwartete.

## Die Bundeshauptversammlung

findet Freitag, 12. November, und Samstag, 13. November 1982, im Arbeiterheim Favoriten, 1100 Wien, Laxenburger Straße 8–10, statt.

Beginn Freitag, 12. November, um 10 Uhr vormittag.

### Motto

*12. November 1918 – Die Erste Republik – wir mahnen  
nie wieder Faschismus – nie wieder Krieg*

### Tagesordnung

1. Gedenken an unsere Toten
2. Eröffnung und Begrüßung
3. Wahl der Kommissionen
  - a) Wahlkommission
  - b) Mandatsprüfungskommission
  - c) Antragsprüfungskommission
4. Begrüßungsansprachen
5. Begrüßung durch unseren Parteivorsitzenden Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky
6. Organisationsaufgaben im Jahr 1983  
Referentin Genossin Rudolfine Muhr  
Bericht des Kassiers: Gen. Alfred Billmaier  
Bericht der Kontrolle
7. Antifaschismus in den achtziger Jahren  
Referent Josef Hindels
8. Bericht der Kommissionen
9. Neuwahl des Bundesvorstandes
10. Allfälliges

*„Wer für die Zukunft sorgen will, muß die Vergangenheit mit Ehrfurcht,  
aber die Gegenwart mit Mißtrauen aufnehmen“*

JAUBERT

# „Wir sind mitschuldig, daß es anders geworden ist“



Der letzte Brief unseres geliebten, unvergeßlichen Genossen Karl Maisel (3. November 1890 bis 13. März 1982). Ich hatte ihm geschrieben, daß nicht immer das Neue funktioniert, und erzählte ihm in einem Schreiben, daß wir eine ganz moderne, funkelnegeleue Maschine bei der Firma Auer bekommen hatten, die ich vorführen mußte. Sogar der Herr Generaldirektor war gekommen, um das neue technische

Wunder zu bestaunen. Ein paar Minuten tat sie ihren Dienst, dann aber stand sie und rührte sich nicht mehr. Also ging ich zur alten, treuen, guten Maschine zurück. Sie war zwar nicht mehr schön, sehr abgenützt, aber sie lief wie ein Glöckerl. (Und darauf weist nun Genosse Maisel hin.)

Genosse Maisel war Minister, aber er blieb bis zur letzten Stunde der Metallarbeiter, dessen Herz für die Arbeiterschaft schlug und der nie die Zeit vergaß, wo der arbeitende Mensch rechtlos war. Aufrecht ging Genosse Maisel durch die Jahre der Dunkelheit, lernte den Nationalsozialismus in seiner grausamsten Form kennen, an allem inter-

essiert und begeistert von all dem Errungenen. Oft schrieb er: „Nicht wahr, das hätten wir uns nicht träumen lassen, als der Bruno (er meinte Genossen Kreisky) als Revolutionärer Sozialist mit uns arbeitete, daß er uns einmal zu solchen Erfolgen führen wird.“

Ja, Karl war und bleibt unvergessen, und ewig steht daneben der Dank an seine geliebte Frau Martha, die soviel Freude und Glück in sein Leben getragen hat.

Rosa Jochmann

## Abschied von Robert Uhlir



Robert Uhlir ist nicht mehr. Völlig unerwartet ist er am 5. September 1982 für immer von uns geschieden. Ein reiches Leben, ein Leben voll Arbeit ist erloschen.

Schon in jungen Jahren schloß er sich der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei an und ist Sozialist geblieben bis an das Ende seiner Tage. Robert Uhlir schenkte der Arbeiterbewegung Begeisterung, Idealismus und – Zeit. Unermüdlich war der begabte junge Funktionär unterwegs,

um zu werben und seine Zeitgenossen zu überzeugen, daß eine bessere, gerechtere Welt nur dann erbaut werden kann, wenn sich die arbeitenden Menschen zusammenschließen und bereit sind, unter der Fahne des Sozialismus dafür zu kämpfen.

Robert Uhlir hat bewiesen, wie ernst es ihm um diesen Kampf gewesen war. Er gab nicht auf, als in Österreich der Faschismus siegte, die Partei, die Gewerkschaften und alle sozialistischen Organisationen verboten wurden. Er bekannte sich zum Sozialismus in der Zeit der Diktatur. Unter anderen Voraussetzungen setzte er seine Tätigkeit als Vertrauensmann illegal in den Reihen der Revolutionären Sozialisten fort. In der Betriebsorganisation der Revolutionären Sozialisten übernahm Robert Uhlir die Aufgabe, den Kontakt mit den Angestellten der Versicherungskassen und Banken aufrechtzuerhalten, in ihnen den Gedanken des Sozialismus wachzuhalten und sie mit sozialistischer Literatur zu versehen.

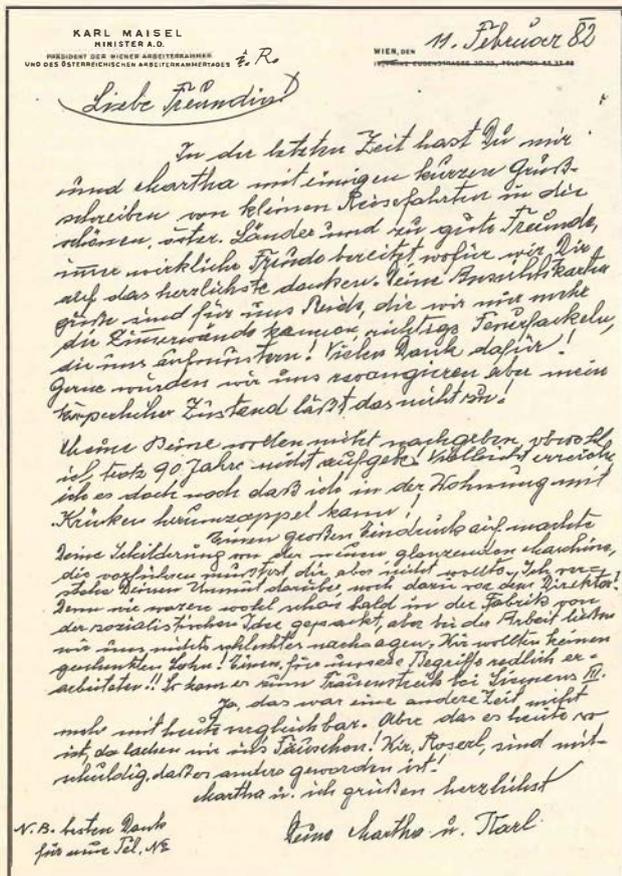
Zu dieser Arbeit gehörten Mut, Freundschaft, Solidarität und der Glaube an den Sieg. Dies alles schenkte Robert Uhlir der jungen Bewegung der Revolutionären Sozialisten.

Als 1938 die braunen Faschisten Österreich überfielen, waren viele Freunde bereits in den ersten Stunden nach dem Überfall schwer gefährdet. Die Gestapo war schon am Morgen des 12. März in den Wohnungen politischer Gegner und verhaftete alle, die es versäumten, rechtzeitig zu flüchten. Manfred Ackermann konnte die Gestapo nicht verhaften, er hat bereits am Vorabend der Verhaftungswelle seine Wohnung nicht mehr aufgesucht.

Robert Uhlir hat, ohne zu zögern, mitgeholfen, daß der so schwer gefährdete Freund flüchten konnte. Er begleitete im gleichen Zug und im gleichen Waggon Manfred Ackermann, bis die Kontrolle der Reisenden vorüber war, und verließ dann in Wiener Neustadt den Zug.

Am 20. September 1982 nahmen wir voll Trauer Abschied von unserem Freund, dem tapferen Weg- und Kampfgefährten Robert Uhlir.

**NIEMALS VERGESSEN!**





**HELENE  
POTETZ  
HATTE  
GEBURTSTAG**



Bei Geburtstagskindern gehört es irgendwie zum guten Ton, festzustellen, daß ein Irrtum vorliegen muß, denn es sei unmöglich, daß der oder die Gefeierte tatsächlich darauf hinweisen kann, schon zu der Gruppe der Senioren zu gehören.

Nun, bei Genossin Potetz ist man ebenfalls versucht, eine solche Feststellung zu machen, und es wäre dies kein übliches Kompliment, sondern es würde stimmen. Wir aber, die Freiheitskämpfer, kommen außerdem etwas verspätet als Gratulanten, und daher sind wir zwar der Meinung, daß Helene ruhig aus dem Achtziger einen Siebziger machen kann und es wäre immer noch nicht sehr glaubwürdig, aber damit und darin liegt gleichzeitig unser schlechtes Gewissen, weil wir erst jetzt gratulieren.

Man meint, daß über Genossin Potetz ohnehin schon alles gesagt und geschrieben worden ist, aber das ist noch lange nicht der Fall, denn wollte man den Menschen Potetz so zeichnen, wie er immer war und ist und gar nicht anders sein kann, dann müßte man unbedingt ein Buch schreiben. Aber da beginnt es eben, daß unsere Freundin, Mitkämpferin und Leidensgefährtin gerade das nicht wollte und nicht will, denn für Helene war alles eine Selbstverständlichkeit!

Selbstverständlich ist sie Sozialistin geworden, selbstverständlich stand sie, da die Kanonen noch donnerten, als Funktionärin in den Reihen der Revolutionären Sozialisten und selbstverständlich war es für sie, nach 1945, ohne sich eine Atempause zu gönnen, die Arbeit dort wieder aufzunehmen, wo sie uns aus der Hand geschlagen worden ist, und mitzuarbeiten daran, daß unsere Partei wieder steht und damit nicht nur der Aufbau des Zerstörten beginnt, sondern mitzuhelfen, damit eine solche „Zeit ohne Gnade“ niemals mehr kommen kann.

Und es war für Helene eine Selbstverständlichkeit, als die Gestapo sie aus der Hölle holte, 1943 nach Wien brachte und ihr am Morzinplatz den Vorschlag machte: „Arbeiten Sie in unseren Reihen mit, wir geben Sie in einen Großbetrieb – wir erleben immer mehr Sabotagen – und zeigen Sie die Täter an!“

Keine Sekunde zögerte Genossin Potetz. Nein, sagte sie, das würde sie niemals können. Und sie ging zurück ins KZ Ravensbrück, und man kann sagen, sie ging zurück mit dem Bewußtsein, ihr eigenes Todesurteil gefällt zu haben. Wir schrieben zwar unseren Angehörigen, daß alles in Ordnung sei, daß es uns gut geht, aber in Wahrheit glaubte keine von uns daran, daß es möglich sein könnte, durch das Tor, durch das wir mit Hunden gehetzt wurden bei der Ankunft, in die Freiheit zu schreiten. Nun, geschritten sind wir nicht, sondern gehumpelt, hungrig, und mit uns ging das Entsetzen über das Erlebte!

Und mit uns war Helene, und Dir gilt unsere tiefste Verbundenheit und unser innigster Gruß! Wir wissen, Du willst das alles nicht, eben deshalb nicht, eine zu sein, die man herausheben muß, sondern Dir erscheint – auch wenn Du es nicht aussprichtst – Sozialistin zu sein als Geschenk – und das ist es auch! Trotzdem aber danken wir Dir, und unser Wunsch an Dich ist, daß die Partei immer Menschen in ihren Reihen haben soll von Deiner Klugheit, Deiner Menschlichkeit und Deiner so selbstverständlichen Hilfsbereitschaft und Freundschaft für den, der Deiner Hilfe bedarf!

Es macht glücklich, Dich Freund nennen zu dürfen!

**Der Bund der sozialistischen Freiheitskämpfer  
und Opfer des Faschismus**

## Aus den Landesorganisationen

### Burgenland

**Schweigemarsch.** „Heute stehen wir an der Gedenktafel der Opfer der faschistischen Tyrannei und gedenken der Toten, die ihr Leben für unser Land, für ein freies, demokratisches Österreich gaben.“ Mit diesen aufrüttelnden Worten wandte sich der Obmann der Sozialistischen Freiheitskämpfer des Burgenlandes, Landesrat Stefan Billes, an die Jugend des Burgenlandes vor dem Landhaus in Eisenstadt, welche am 12. Februar gemeinsam mit der Jugend der sozialistischen Fraktion des Gewerkschaftsbundes zu einem Schweigemarsch aufrief. Für die Sozialistische Jugend sprach Landesobmann Reinhard Moser und Landessekretär Schreiner für die Jugend der sozialistischen Fraktion im ÖGB. Beide Redner legten ein leidenschaftliches Bekenntnis zur Republik und deren demokratischen Einrichtung ab.

Die eindrucksvolle Kundgebung mit Fackelzug vor dem Denkmal der Opfer des Faschismus wurde getragen vom Gesang der Jugend, deren Lieder mit dem Absingen der „Internationale“ ihren Abschluß fanden. Viele Funktionäre der Partei, der Rentner und Pensionisten, der Sozialistischen Freiheitskämpfer und der Frauenlandesorganisation der SPÖ, unter ihnen die Abgeordnete Elli Zipser, Anni Pöpperl, Ludwig Parise, Friedrich Robak und Heinrich Knotzer, nahmen an der Kundgebung teil.

### Kärnten



**Alois Brentner †.** Eine große Trauergemeinde nahm am 31. März von dem im 82. Lebensjahr verstorbenen Genossen Alois Brentner Abschied.

Seit seiner frühesten Jugend war Brentner Mitglied und Sympathisant der sozialdemokratischen Bewegung. Viele Schicksalsschläge mußte er überstehen und wurde in der Kriegszeit Zeuge von Repressalien an der Bevölkerung. Mit ganzer Kraft setzte er sich im Jahre 1945 für den Wiederaufbau der Heimat ein. Im Jahre 1951 wurde er Mitglied des Bundes Sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus und zugleich Landeskassier. Dieses Amt hatte er bis zu seinem Tode Ende März inne.

Als Landeskassier der Sozialistischen Freiheitskämpfer vertrat er auch Jahre hindurch mit großem Einsatz die Interessen der politisch Verfolgten.

Durch den plötzlichen Tod unseres Freundes Brentner hat die Landesorganisation einen überaus schweren Verlust erlitten. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Freundschaftsbesuch.** Kürzlich weilte, unter Führung des Bundésvorsitzenden Fritz Petersdorff und Anni Jansen, Leiterin des Bürgerbüros der SPD Bonn, eine Delegation der Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten zu einem Freundschaftsbesuch in Kärnten. Herzlich willkommen geheißen wurden die Gäste von Präsident i. R. Hans Pawlik. Unter anderem legte die Delegation einen Kranz beim Mahnmal für die Opfer für ein freies Österreich nieder. Anschließend wurden sie vom Landtagspräsidenten Josef Guttenbrunner im Wappensaal des Landhauses zu einem kurzen Gedankenaustausch empfangen. Ein gemeinsames Mittagessen mit den Funktionären des Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer rundete den Besuch ab.



**Johannes Schleicher †.** Die Landesgruppe Kärnten der Sozialistischen Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus hat einen schweren Verlust erlitten. Kürzlich verstarb nach längerem schweren Leiden im 76. Lebensjahr unser langjähriges Landesvorstandsmitglied Dkfm. Johannes Schleicher.

Seit seiner frühesten Jugend war Genosse Schleicher Mitglied der Sozialdemokratischen Partei.

In der Kriegszeit wurde er mehrmals verhaftet und zu langjährigen Kerkerstrafen verurteilt. Nach der Befreiung wirkte er in verschiedenen Fraktionen, war Vertrauensmann der Partei und setzte sich stets für die Ideale der Sozialistischen Freiheitskämpfer ein. Sein Anliegen galt immer der Aufklärung der Jugend, und sein Motto war „Verzeihen – aber niemals vergessen“.

Dem lieben Freund dankte Landesobmann Landtagspräsident i. R. Hans Pawlik am offenen Grab für seinen immerwährenden Einsatz für unsere große Gesinnungsgemeinschaft.

## Steiermark

**Kapfenberg. 12. Februar.** Gemeinsam mit der Sozialistischen Partei haben die Mitglieder unserer Bezirksgruppe Kapfenberg der Sozialistischen Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus auch im heurigen Jahr am 12. Februar den traditionellen Schweigemarsch zum Mahnmal am Friedhof, verbunden mit der Kranzniederlegung, für unsere gefallenen Opfer durchgeführt. Auch die Gemeinde und Betriebsräte waren zahlreich vertreten. Am Mahnmal sprach Nationalrat a. D. Ing. Heinrich Scheibengraf tiefempfundene Worte des Gedenkens der vielen Opfer, die in den Jahren des Faschismus um ihrer Idee und Überzeugung willen ihr Leben lassen mußten. Nach einer Trauerminute löste sich die Kundgebung auf. **Niemals vergessen.**

**Kapfenberg. Rudolf Derler †.** Die Bezirksgruppe Kapfenberg der Sozialistischen Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus hat wiederum einen schweren Verlust erlitten. Kürzlich verstarb unser Mitglied und Mitarbeiter Rudolf Derler nach schwerem Leiden im 75. Lebensjahr. Seit seiner frühesten Jugend war er Mitglied der Sozialistischen Jugend und wurde im Jahre 1919 von der damals Sozialdemokratischen Partei übernommen. Er war Träger der goldenen Ehrennadel sowie der Victor-Adler-Plakette. Seit vielen Jahren war er auch in der Genossenschaft Arbeiterheim als Aufsichtsrat tätig. Als er in den wohlverdienten Ruhestand trat, betätigte er sich auch im Pensionistenverband als Subkassier. Bei seiner Verabschiedung sprach Gemeinderat Genosse Orthaber tiefempfundene Abschiedsworte. Der Sängerkorps Schirmitzbühel umrahmte die Trauerfeierlichkeit mit Trauerchoralen. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. **Niemals vergessen.**

## Aus dem Wiener Landesverband

### Landstraße

**Jahresversammlung.** Am 31. März fand die Jahresversammlung unserer Bezirksgruppe statt. Genosse Illedits eröffnete die Versammlung nach einer Gedenkminute für die im Berichtszeitraum verstorbenen Genossen und Genossinnen. Um nur drei Namen zu nennen von insgesamt vierzehn Mitgliedern: Genossin Frieda Nödl, Genosse Franz Adelpoller und Genosse Karl Maisel.

Am 4. Juli 1979 wurde in der Jahresversammlung der Beschluß gefaßt, die Bezirksgruppe durch eine Werbeak-

tion zu stärken. Dies ist auch gelungen: 1979 hatten wir 89 Mitglieder, jetzt zählt die Bezirksgruppe 110, bei einem Abgang von vierzehn Genossen. Damals hatten einige Genossen gemeint, wir sollten uns auflösen, wir sagten uns aber, die Grundsätze der Freiheitskämpfer müßten an die Jungen weitergegeben werden, und gingen an die Arbeit. Die Richtigkeit hat sich durch den Erfolg gezeigt.

In seinen weiteren Ausführungen sprach Genosse Illedits vom Austrofaschismus bis zur Nazizeit. Es ist die Pflicht jedes Freiheitskämpfers, das Erlebte an die Jungen weiterzugeben, damit dies nicht mehr möglich ist.

Genosse Hauer brachte den Bericht des Kassiers, der laut Kontrolle Genosse Pleyers in tadelloser Ordnung befunden wurde. Dieser stellte den Antrag auf Entlastung des Kassiers, der von den Anwesenden einstimmig angenommen wurde.

Genosse Blau ging in seiner Rede auf das Opferfürsorgegesetz ein. Laut § 27 erfolgten einige Verbesserungen, nur bei den Sterbekosten tritt eine Verminderung ein, die jedoch bei kleinen Pensionen durch Beihilfen abgegolten wird. Im Anschluß ging Genosse Blau auch auf Holo-caust ein. Auf Grund des Referates entwickelte sich eine rege Diskussion.

Für die nächsten Jahre nahmen sich die Ausschußmitglieder wieder ein besonderes Werbeziel vor.

Folgende Funktionäre wurden bei der Jahresversammlung einstimmig gewählt: Ehrenobmann: Barbara Werner, Obmann: Josef Illedits, Obmannstellvertreter: Alfons Pleyer, Schriftführer: Josef Wenger, Schriftführerstellvertreter: Hilde Mauritz, Kassier: Karl Hauer, Kassierstellvertreter: Alois Bergmann, Kontrolle: Ludwig Havazik, Leopold Kindl.

## Innere Stadt – Leopoldstadt



**100. Geburtstag unseres Genossen Arthur Rosenthal.** Am 23. Juli 1982 feierte Genosse Arthur Rosenthal seinen 100. Geburtstag. Unter den vielen Gratulanten waren auch die Sozialistischen Freiheitskämpfer, deren Mitglied Genosse Rosenthal seit seiner Rückkehr nach Österreich ist, das sind mehr als 20 Jahre. Der kleine Wohnraum war übervoll, in der Mitte stand der Jubilar und plauderte mit seinen Gästen, erzählte aus seinem Leben.

In der Ersten Republik lebte er in der Leopoldstadt, in der Taborstraße. Beruflich kam er aus der Textilbranche – er besaß eine kleine Zwirnfabrik. Er erinnert sich besonders an unseren Genossen Julius Bermann, mit dem ihn nicht nur die sozialistische Idee, sondern auch eine persönliche Freundschaft verband.

1938 konnte er noch rechtzeitig vor dem Nazifaschismus nach Belgien flüchten. Ein Jahr später waren die Nazis auch in Brüssel. Die Flucht ging weiter nach Südfrankreich, wo er bis 1945 in nicht weniger als neun Lagern, darunter auch die bekannten Internierungslager Saint-Cyprien und Gürs, gefangen war.

Nach der Befreiung übersiedelte er nach Israel, wo er als Textilvertreter tätig war.

1958 kehrte er nach Wien zurück und lebt heute in einer kleinen, netten Wohnung im 1. Bezirk. Spricht man mit ihm, dann ist der erste Eindruck seine tiefe Verbundenheit mit der sozialistischen Bewegung, zu der er sich immer, wo es nur möglich war, bekannte und angehörte, worauf er zu seinem 100. Geburtstag besonders stolz ist.

## Die Mitarbeiter:

An dieser Nummer unserer Zeitung haben folgende Genossinnen und Genossen mitgearbeitet:

*Herbert Exenberger, Brigitte Galanda, Josef Hindels, Rosa Jochmann, Karl Mark, Rudolfine Muhr, Otto Skritek, Hans Waschek.*

Erscheinungsort Wien  
Verlagspostamt Wien 1010

P. b. b.

Wenn unzustellbar, bitte zurücksenden  
an den Absender

Wir bitten alle Mitglieder, bei Wohnungswechsel die geänderten Anschriften sofort auch dem Bund sozialistischer Freiheitskämpfer bekanntzugeben, damit Aussendungen und vor allem die Zeitung von den Postämtern nicht als unzustellbar zurückgeschickt werden müssen.

## Marxismus und Gegenwart

Herausgegeben vom Wiener Bildungsausschuß der SPÖ

Prof. Josef Hindels, einer der engagiertesten Vertreter der Weiterentwicklung austromarxistischer Vorstellungen in der Gegenwart, befaßt sich in dieser Broschüre aus der Sicht des unorthodoxen Marxismus mit jenen Fragen, die in der Gesellschaft von heute große ideologische Auseinandersetzungen auslösen:

Die atomare Bedrohung und der Hunger in der dritten Welt sowie das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie unter spätkapitalistischen Produktionsverhältnissen. Damit verbunden ist auch eine Einführung in marxistische Denkweisen.

Die Broschüre ist um 40 Schilling in der Buchhandlung in der Löwelstraße oder über das Bildungssekretariat der Wiener SPÖ erhältlich.

**Redaktionsschluß**  
für die nächste Nummer: 15. November 1982

Medieninhaber: Bund sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus. Wien 1, Löwelstraße 18, Telefon 63 27 31. Hersteller: Druckhaus Vorwärts Ges. m. b. H., Wien 5, Rechte Wienzeile 97.

# Sprechstunden

## in unseren Wiener Bezirksgruppen

- 2, Praterstern 1 ..... Di. 16 bis 18 Uhr  
3, Landstraßer Hauptstraße 96 ..... Jeden 1. u. 3. Mi.  
17 bis 19 Uhr  
4, Wiedner Hauptstraße 60 b ..... Jeden 1. Di.  
17 bis 18 Uhr  
5, Kohlgasse 27 ..... Jeden 2. u. 4. Mi. 17 bis 19 Uhr  
6, Otto-Bauer-Gasse 9 ..... Di. 18 bis 19 Uhr  
7, Neubaugasse 25 ..... Jeden Di. 16 bis 18 Uhr  
8, Albertgasse 23 ..... Jeden 1. Do.  
17 bis 18 Uhr  
9, Marktgassee 2/I ..... Di. 16 bis 18 Uhr  
10, Laxenburger Str. 8/10/I ..... Jeden 3. Di. 17 bis 19 Uhr  
11, Simmeringer Hauptstraße 96 a ..... Jeden 2. u. 4. Di.  
18 bis 19 Uhr  
12, Ruckergasse 40 ..... Mi. 17 bis 18 Uhr  
13, Wolkersbergenstr. .... Jeden 1. Di. 15 bis 17 Uhr  
14, Linzer Straße 297 ..... Jeden 2. Mi. 15 bis 16 Uhr  
15, Hackengasse 13 ..... Jeden 1. Mi. 17 bis 19 Uhr  
16, Zagorskigasse 6 ..... Do. 18 bis 19 Uhr  
17, Röttergasse 29 (Mietervereinigung) .... Mo. 17 bis 18 Uhr  
18, Gentzgasse 62 ..... (nach Vereinbarung)  
19, Billrothstraße 34 ..... Di. 16 bis 18 Uhr  
Opferfürsorge ..... Jeden 1. u. 3. Do. 16 bis 18 Uhr  
20, Raffaelgasse 11 ..... Jeden 1. Do. 17.30 bis 19 Uhr  
21, Franz-Jonas-Platz 8 ..... Jeden Di. 17 bis 18 Uhr  
22, Donauefelder Str. 259 ..... Jeden 2. Mi. 18.30 bis 19.30 Uhr  
23, Liesing, SPÖ-Bez.-Schr., Klublokal  
(Parterre),  
Breitenfurter Str. 360, Stg. 1 .. Jeden 1. Mo. 9 bis 10 Uhr

## in unseren Fachgruppen

### Polizei

- 1, Löwelstraße 18, 4. Stock (nach tel. Vereinbarung)

## in unseren Landesverbänden

### Niederösterreich:

- Landesverband NÖ,  
Grillparzerstr. 14/III, Wien 1, ..... Jeden 1. Di.  
Landesparteisekretariat ..... 11 bis 12 Uhr  
Baden, Rathaus Traiskirchen, ..... Jeden 1. Mo.  
F. Jirovetz, Sozialreferent ..... 8 bis 9 Uhr  
Mödling, Hauptstraße 42, ..... Jeden 1. Samstag  
Bezirkssekretariat der SPÖ ..... 9.30 bis 11 Uhr  
Wr. Neustadt, Wiener Straße 42 ..... Jeden 1. Samstag  
Bezirkssekretariat der SPÖ ..... 10 bis 12 Uhr  
St. Pölten, Prandtauerstraße 4, ..... Jeden 1. Freitag  
Bezirkssekretariat der SPÖ ..... 9 bis 11 Uhr  
Schwechat, Rathausplatz 7, ..... Jeden 1. Dienstag  
Körnerhalle, Rauchsalon ..... 9 bis 11 Uhr

### Burgenland:

- Eisenstadt, Perlmayerstraße 2,  
Bezirkssekretariat der SPÖ ..... Tägl. 9 bis 12 Uhr

### Kärnten:

- Klagenfurt, Bahnhofstraße 44,  
ÖGB-Haus, ..... Tägl. außer Sa.  
I. Stock, Pensionistenverband ..... 10 bis 12 Uhr

### Oberösterreich:

- Linz, Landstraße 36/I, ..... Jeden Mo. und Mi.  
Zimmer 3 ..... 9 bis 11 Uhr  
Steyr, Damberggasse 2, ..... Jeden 1. Di.  
Gasthof Gamsjäger ..... 16 bis 17 Uhr

### Salzburg:

- Salzburg, Paris-Lodron-Straße  
Nr. 21, II. Stock, Zimmer 56 ..... Jeden Di. und Fr.  
8 bis 12 Uhr

### Steiermark:

- Graz, Südtiroler Platz 13, ..... Jeden 1. Mi.  
Zimmer 17 ..... 18 bis 19 Uhr  
Bruck an der Mur,  
Schillerstraße 22  
Kapfenberg, Volksheim ..... Jeden 2. Mi.  
Wiener Straße, Zimmer 14 ..... 18 bis 19 Uhr  
Mürzzuschlag, Bezirks-  
sekretariat der SPÖ, Grazer Str. 28 ... Jeden 1. Freitag  
14 bis 16 Uhr